

Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire
= Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1999)

Buchbesprechung: Geschichte der Familie [André Burguière]

Autor: Theus-Bieler, Valentin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

glück von Halifax (unter Katastrophen und Unglücksfälle und im Artikel Schweiz, hier eigenartigerweise im Abschnitt Innenpolitik).

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die im Lexikonteil eingestreuten Essays von namentlich erwähnten Autorinnen und Autoren. So analysiert zum Beispiel Urs W. Schoettli, Korrespondent der NZZ in Hongkong, die schwere Wirtschaftskrise in Asien; in einem konzisen Beitrag „Zwischen Selbstbestimmungsrecht, Vergangenheitsmythen und historischen Rechten“ bietet Professor Holm Sundhaussen (Freie Universität Berlin) grundlegende Informationen zur Kosovo-Krise; und der Russlandkorrespondent des ZDF, Dirk Sager, äussert sich unter dem Stichwort „Russland – Zurück in die Zukunft?“ zur schwierigen Lage des grossen Landes im Osten Europas und stellt Ueberlegungen zum "Schicksalsjahr 1999" an.

Am Schluss des Brockhaus-Jahrbuchs findet der Leser eine Liste prominenter Verstorbener des Jahrs 1998. Ein umfangreiches Personenregister (zum Einleitungsteil, zur Chronik und zum lexikalischen Teil) erleichtert das Auffinden von Informationen.

Die Brockhaus-Jahrbücher bieten dem an Vergangenheit und Gegenwart interessierten Familienforscher viel Wissenswertes. Schweizerische Leser werden das Jahrbuch durch zusätzliche, für unser Land wichtige Informationen ergänzen wollen, etwa durch das Aufbewahren von „Jahresrückblicken“, wie sie am Jahresende von grossen Tageszeitungen publiziert werden.

Rudolf Etter, 3038 Kirchlindach BE

André Burguière et al. (Hrsg.), **Geschichte der Familie**. Campus Verlag: Frankfurt am Main/New York 1996-98/4 Bände, insgesamt 1778 S.

Die Originalausgabe erschien 1986 unter dem Einheitssachtitel „Histoire de la famille“ bei Armand Colin, Edition de la Fondation Maison des Sciences de l'Homme, Paris (ISBN 3-593-35557-4). Jeder der vier Leinenbände der deutschen Ausgabe ist mit Bildmaterial und Graphiken aufgelockert sowie mit gediegenen Umschlagmotiven ausgestattet. Das Gesamtwerk (CHF 319.–) oder auch die Einzelbände (siehe unten) sind zu beziehen bei Bücher Scheidegger, Obere Bahnhofstrasse 10A, CH-8910 Affoltern a.A.

Dieses umfassende Gemeinschaftswerk stellt die Familie in ihren verschiedenen Erscheinungsformen von den Anfängen in vorgeschichtlicher Zeit bis in unsere Gegenwart dar. Das Gesamtwerk soll nach dem Willen der Herausgeber einen sachkundigen Überblick, eine Gesamtbetrachtung der Familie im Laufe der Geschichte geben, wie dies aus dem Editorial (Bd. 1, S. 7) hervorgeht: "Vielmehr wollten wir Spezialisten jeweils für eine Epoche und Kultur herausarbeiten lassen, womit die Familienforschung das Wissen über eine Gesellschaft erweitern und wie die Darstellung historischer Epochen zum Verständnis allgemeiner Fragen der Familie beitragen kann". Obschon es als Enzyklopädie (Nachschlagewerk) gebraucht werden kann, distanzieren sich die Herausgeber, es als solches zu bezeichnen. "Dieses Unterfangen ist das erste seiner Art. Um diese *'Geschichte der Familie'* schreiben zu können, mussten wir uns auf Risiken und Chancen eines Arbeitens ohne Vorbild einlassen. Es sollte hier keineswegs ein enzyklopädischer Überblick über die verschiedenen Etappen oder Erscheinungsformen des Lebens in der Familie gegeben werden. Vielmehr wollten wir Spezialisten jeweils für ihre Epoche und Kultur herausarbeiten lassen, womit die Familienforschung das Wissen über eine bestimmte Gesellschaft erweitern und wie die Darstellung historischer Epochen zum Verständnis allgemeiner Fragen der Familie beitragen kann." (A.a.O. und hintere Umschlagseite).

Jeder Band enthält ein Glossar, in dem spezielle Ausdrücke (wie Agnaten, Allianz, Avunkulat etc.), die im Text mit * markiert sind, erklärt werden. Darauf folgen jeweils umfassende Bibliographien, Register und Bildnachweise.

Band I: Altertum (1996)

Mit einem Vorwort von Claude Lévi-Strauss; aus dem Französischen übersetzt von Günter Seib, 424 S., CHF 82.– (ISBN 3-593-35558-).

Der erste Band behandelt in sieben Kapiteln die Familie in den Hochkulturen der Alten Welt. Im Vorwort sagt der französische, in Paris lebende Anthropologe, Ethnologe und Sprachforscher Claude Lévi-Strauss (geb.1908 in Brüssel, Studium an der Sorbonne, Dozentenstellen in San Paulo, New York und Paris, Mitglied der Académie Française; unter seinen Publikationen über die Naturvölker ist besonders zu erwähnen jene über die brasilianischen "Bororo"): "Wir dürfen nicht länger dem Glauben frönen, die Familie habe sich

von archaischen und ausgestorbenen Formen in gerader Fortschrittlinie weiterentwickelt." (Hintere Umschlagseite) - "Uns drängt sich die Frage auf, welche Formen unsere Institution Familie in der Zukunft annehmen wird. Vielleicht sind sie bereits in manchen früheren oder heutigen Gesellschaften angelegt." (S. 15) Nach einer Einführung über "*Verwandtschaft und Familie aus anthropologischer Sicht*", in welcher sich u.a. folgende Aussage findet: "Ohne Familie gäbe es keine Gesellschaft, aber es gäbe auch keine Familien, wäre nicht schon die Gesellschaft vorhanden" (S. 12/86), wird im ersten Kapitel auf "*Die Vorgeschichte der Familie*" eingegangen. In den sechs weiteren Kapiteln finden sich Ausführungen über die Geschichte Mesopotamiens von Sumer bis Babylon, die Verhältnisse bei den Pharaonen, das hebräische Familienmuster und die jüdische Praxis, die Familie im griechischen Stadtstaat des 5. bis 6. Jahrhunderts v. Chr., das Rom im 2. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr. sowie Zeichen und Gebärden der Familie im Römischen Reich.

Band II: Mittelalter (1997)

Mit einem Vorwort von Georges Duby; aus dem Französischen übersetzt von Gabriele Krüger-Wirrer und drei weiteren Fachleuten, 499 S., CHF 82.- (ISBN 3-593-35559-0 und ISBN 2-7351-0744-2).

In der Zusammenfassung zum Vorwort (Hintere Umschlagseite) macht der französische Professor der Geschichte und international anerkannte Experte für die Sozial- und Kulturgeschichte des Mittelalters, Georges Duby (geb. 1919, seit 1970 Professor am Collège de France/Paris, Mitglied der Académie française) folgende Aussage: "Die Untersuchungen im vorliegenden Band über eine Zeitspanne von fast einem Jahrtausend Familiengeschichte befriedigen nicht nur das Bedürfnis, dieses Gebäude aus Vorschriften und Bräuchen, das schliesslich zerfiel, besser zu erkennen, und zwar zu einer Zeit, als es noch nicht erschüttert war. Sie zeigen uns, dass bestimmte Trends im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Strukturen, die man für nahezu unveränderlich hätte halten können, umgewälzt haben. Überdies zeigen sie, dass diese Trends in unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten unterschiedliche Konsequenzen hatten. Und schliesslich machen diese Forschungen Schluss mit der Vorstellung, die Entwicklung der Familie sei linear verlaufen."

"Der zweite Band behandelt die Entwicklung der Familie von der Zeit der Völkerwanderungen im 5. Jahrhundert bis ins spätmittel-

telalterliche 15. Jahrhundert. In dieser Epoche hat sich das Verständnis von Ehe und Familie grundlegend gewandelt. Seit dem 5. Jahrhundert festigte sich im römisch-germanischen Reich die christliche Auffassung von der Ehe als einer lebenslangen Gemeinschaft göttlichen und weltlichen Rechts. Im Spätmittelalter, das einschneidende demographische Veränderungen mit sich brachte, nahm die Bedeutung der Kleinfamilie als Lebensform zu.“ (Vordere Umschlagseite) - Die neun Kapitel dieses zweiten Bandes sind wie folgt überschrieben: "Europa in der Zeit der Völkerwanderungen" - „Die karolingischen Einflüsse (8. bis 10. Jahrhundert)“ - „Die Epoche des Feudalismus (11. bis 13. Jahrhundert)“ - „Stadt und Land in Europa zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert“ - „Familie und Verwandtschaft in Byzanz“ - „China: Die Familie als Vermittlungsinstanz der Macht“ - „Japan: Eine Gesellschaft des Hauses“ - „Weltordnung und Familieninstitutionen in Indien“ - „Die Familie im arabischen Islam“.

Band III: Neuzeit (1998)

Mit einem Vorwort von Jack Goody; aus dem Französischen übersetzt von Gabriele Krüger-Wirrer, 333 S., CHF 73.– (ISBN 3-593-35561-2 und ISBN 2-7351-0780-9).

Im Vorwort stellt Jack Goody die Frage: "Was bewirkten die verschiedenen Erschütterungen der Neuzeit in Europa und anderswo in der Welt?" (S. 8) Gleich darauf hält er als Antwort bereit: "Die Entwicklung der Schrift, der Aufstieg des Staates, die Ausbreitung des Industriekapitalismus, die Kolonialisierung der Welt, die Verstädterung, das sind einige jener Erschütterungen, von denen in den folgenden Kapiteln die Rede ist.“ (ebenda) Und weiter führt er in der Zusammenfassung zu seinem Vorwort aus: "Die religiösen Reformen in Europa, der Kolonialismus in anderen Kontinenten, die weltweiten demographischen Entwicklungen mit ihren Auswirkungen auf die Formen und Werte der Familie werden von den hier versammelten Autorinnen und Autoren geschildert. So hing die Geschichte der Familie in Europa zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert eng mit demographischen Schwankungen zusammen und führte zu Veränderungen im Heiratsverhalten, wechselnden Erbschaftsregelungen und Familienmodellen. Im Zuge des sozialen Wandels konkurrierten andererseits kirchliche und weltliche Autoritäten um den Einfluss auf Ehe und Familie, etwa in der Frage der Heiratsregeln oder der Scheidung. Stetig veränderten sich auch die affekti-

ven Bindungen zwischen Ehepartnern wie zwischen Eltern und Kindern, und je nach sozialer Schicht und Region existierte eine Vielfalt von Familienkonzepten nebeneinander.“ (Vordere Umschlagseite)

In den acht Kapiteln wird auch die Entwicklung ausserhalb Europas analysiert, wie aus der nachstehenden Aufzählung hervorgeht: „Die Vielfalt der Familienmodelle in Europa“ - „Der Priester, der Fürst und die Familie“ - „Die Kinder der Apokalypse: Die Familie in Mittelamerika und den Anden“ - „Der lange Marsch der Familie in China“ - „Die Familie: Instrument und Modell der japanischen Nation“ - „Indien: Familie, Staat und Frau“ - „Afrika: Die Familie am Scheideweg“ - „Arabischer Raum: Das Haus als Festung“.

Band IV: 20. Jahrhundert (1997)

Mit einem Vorwort von Jack Goody; aus dem Französischen übersetzt von Rolf Schubert und sechs weiteren Fachleuten, 522 S., CHF 73.- (ISBN 3-593-35560-4 und ISBN 2-7351-0770-1).

Am Schluss des Vorworts schreibt Jack Goody: "In demographischer, rechtlicher und struktureller Hinsicht hat sich die Familie in diesem Jahrhundert erheblich gewandelt. Und diese Veränderungen müssen im Lichte der Vergangenheit und in einem weltpolitischen Zusammenhang erforscht werden. Vielleicht ist der Familienverband in weiten Teilen der Welt nicht mehr das Zentrum des Produktionsprozesses, aber, wie aus Beiträgen aus diesem Band deutlich wird, als Konsumtionseinheit, als Ort gemeinsamen Lebens und als Reproduktionssystem ist die Familie keineswegs verschwunden. Sie bleibt nach wie vor Ort gegenseitigen Beistands und heftiger Konflikte - auf ganz persönlicher wie auf allgemeiner Ebene." (S. 11)

Dieser letzte Band befasst sich mit den neuen Formen familiärer Bindungen im 20. Jahrhundert. "Die ökonomischen, sozialen und politischen Veränderungen beeinflussten auch den soziologischen Mikrokosmos Familie. Auf dem europäischen Kontinent beschleunigte die Industrialisierung die Suche nach neuen Familienmodellen. Das Resultat war jedoch nicht die heraufbeschworene Zerstörung der Familienstrukturen, vielmehr bildeten sich neue Lebensformen heraus, so die Arbeiterfamilie und die städtische bürgerliche Kleinfamilie, schliesslich die modernen Lebensgemeinschaften, die nicht selten in Opposition zum Familienmodell alter Prägung standen.“ (Vordere Umschlagsseite)

Die ersten sechs Kapitel des vierten Bandes veranschaulichen diese Entwicklung bereits in ihren Überschriften: "Die industrielle Revolution: Vom Proletarier zum Bürger" - „Love and Liberty: Die moderne amerikanische Familie“ - „Sozialistische Familien“ - „Das skandinavische Modell“ - „Familien in Frankreich“ - „Besitz und Begehren, Erbe und Elternglück: Familien in Deutschland und Österreich“.

Wenn im letzten Kapitel „Wie weiter mit der Familie?“ von "Erschütterungen in der Paarbeziehung" (S. 290), von der "Krise des Ehepaars" (S. 290), von "Gebärmutterverleih" (S. 292) und von der "Zeit, in der Biologen die ungeheuren Möglichkeiten der Genetik entdecken" (S. 294) die Rede ist, so endet das Gesamtwerk "*Geschichte der Familie*" mit den Ausführungen: "Und unsere Gesellschaften, die den Individualismus auf ihre Fahnen geschrieben haben, entdecken nun wieder die Vorteile von Verwandtschaftsnetzen; auf die Zerstreuung und Migration von Familien reagieren die Menschen mit der minuziösen und oft von Trugbildern geleiteten Suche nach den Wurzeln ihrer Vorfahren. - Kann man unter diesen Umständen glauben, dass es morgen mit der Familie zu Ende sein wird?" (S. 294) - Für die Leserinnen und Leser des Jahrbuches der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung eine Frage, die für unsere genealogische Arbeit einen positiven Hintergrund bereithält! - "Die *Geschichte der Familie* ist ein grosses Werk der kritischen Analyse." (*Frankfurter Rundschau*). (Hintere Umschlagseite)

Der Nutzen des Gesamtwerks für die schweizerische Familienforschung liegt in seiner Gründlichkeit und Ausgewogenheit mit der die "*Geschichte der Familie*" dargelegt wird. Die verschiedenen Erscheinungsformen des Lebens in der Familie werden von kompetenten Fachspezialisten jeweils für ihre Epoche und Kultur herausgearbeitet. Damit kann das Werk wesentlich zum Verständnis von Fragen der Familie von gestern, heute und vielleicht auch morgen beitragen.

Das Werk hebt sich wegen seiner Sachlichkeit auch ab von vielen Neuerscheinungen über die Familie der letzten Jahre, die in irgend einer Form zu einem spezifischen Thema (Gleichgeschlechterhe, Konkubinat u.a.m.) in missionarischer Weise Stellung nehmen. Wer das Werk aufmerksam liest, dem wird es vielleicht sogar bewusst, dass das "dunkle Mittelalter" gegenüber unserer fort-

schrittlichen und aufgeklärten Neuzeit (mit ethischen Säuberungen in "tausendjährigen Reichen" und heute) plötzlich gar nicht mehr so dunkel erscheint.

Somit möchte ich die Rezension mit einer Betrachtung aus dem Mittelalter schliessen: "Die Liebe ist das Wohlgefallen am Guten; das Gute ist der einzige Grund der Liebe. Lieben heisst jemandem Gutes tun wollen." (Thomas von Aquin, 1225-1274) Etwas Besinnung auf diese Worte könnte die heutige Scheidungsquote von 40% vielleicht etwas vermindern.

Valentin Theus-Bieler, 4102 Binningen BL

Hans Heinrich Coninx (Verleger), du. Die Zeitschrift der Kultur. **Die Familie im Auge.** Geborgen. Verfangen. Verletzt. Tages-Anzeiger: Zürich April 1999, Heft Nr.694, 63/XXXVI S., CHF 20.–

Der erste Hauptabschnitt zeigt Schwarz weiss-Fotographien der New Yorker Fotografin **Donna Ferrato**. Die durchwegs intimen Momentaufnahmen zu den Themen „Lust und Liebe“, „Vater und Sohn“, „Gewalt und Geschlecht“ illustrieren eindrücklich spannungsgeladene menschliche Beziehungen im Umfeld amerikanischer Städte der achziger Jahre. Im zweiten Hauptabschnitt mit dem Titel „Familie zur Diskussion“ werden in mehreren Beiträgen aktuelle Gesichtspunkte moderner westlicher Familien beleuchtet.

Susanne Gaschke (S. 42-43) befasst sich in einer Bestandesaufnahme mit Familienpolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Zur Lösung sozialer Probleme der Familien infolge Individualisierung, Berufstätigkeit der Mütter und familienfeindlicher Umwelt kann nach ihrer Meinung die Politik ausser Rhetorik nicht viel anbieten. Dazu soll kommen, dass im Zeitalter der Individualisierung die Familien in sich selbst Sprengsätze trügen. Die Autorin kann zur Verbesserung dieser düsteren Familienszene ausser eine „massive Erhöhung der Hortkapazität und eine Verbesserung des Ganztags-schulangebots“ auch nicht viel und sicher viel zu wenig anbieten. **Angelka Overath** (S. 44-46) schildert drei Familien bei Tisch. Bei der ersten Familie sind es allerdings gleich mehrere Tische, da die Eltern geschieden sind, der Vater sich aber um seine Kinder kümmert. Die zweite Familie ist ein Musterbeispiel mit einem Vater als leitendem Arzt und der Mutter als freiberuflicher Literaturwissenschaftlerin - dazu drei Kinder, die musikalisch begabt und in der